Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 5

Rubrik: Totentafel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auf die Gestaltung der gesamten Lage von bedeutendem Einfluß sein werden, die Situation eine leichte Besserung zeige. Die letzte Zeit hat überdies die Rohseidenpreise auf ein Niveau gebracht, daß die Käufer wieder mehr Interesse bekunden. Die Lyoner Seidenfabriken scheinen sich ebenfalls aus der Krise langsam zu erholen. Im allgemeinen scheint eine leichte Besserung bereits eingetreten zu sein; die Preise halten sich. Man bezahlte am 5. März für:

Grèges Cevennes extra 10/12	Fr. 160.—
„ Piemont et Messine extra 11/13	„ 160/165.—
„ Italie 1er ordre 9/11	„ 135/140.—
„ Italie 1er ordre 12/16	„ 140.—
Org. Piem. et Messine 1er ordre 20/22	„ 165.—

Vom Lyoner Stoffmarkt wird ebenfalls eine kleine Besserung gemeldet. Zahlreiche Käufer erkundigen sich nach den Preisen. Die Nachfrage geht besonders nach Taffetas, Velours, Jerseys und sodann Crêpe de Chine. Seit einiger Zeit herrscht auch wieder Nachfrage nach Bändern.

Vom Seidenabfallhandel.

Rohseidenabfälle. Der Anfang des Rohseidenhandels aus schweizerischen Zwirnereien und Seidenstoffwebereien besteht eigentlich erst seit 1860 und da damals die Arbeitslöhne noch viel billiger waren, d. h. fast nichts kosteten, ist diese Hilfsindustrie erst später aufgekommen.

Rohseidenabfälle wurden von jeher zuerst in England (Manchester) zu einem Schappegespinst gesponnen, ähnlich unserer heutigen Schappe, jedoch nur einfach und mit Baumwolle gemischt, um die Zähigkeit des Fadens zu erhöhen. Später, als auch in der Schweiz Schappespinnereien entstanden sind (Ringwald, Basel; Fischer, Buochs, Camenzind, Gersau), war der Absatz in der Schweiz auch möglich und ist während des Krieges zu einer ansehnlichen Blüte gekommen.

Gefärbte Seidenabfälle, blanc und noir, wurden hauptsächlich in Polen und auch in Roubaix zur Fabrikation von Wolldecken verwendet: der Hauptabnehmer war Polen, namentlich Lodz und Riga. Dort hat man Seidenabfälle aller Nuancen droussiert und mit Baumwollabfällen gemischt, aus welchem Produkt ein solider Kleiderstoff fabriziert wurde.

Der Handel war nur in wenigen Händen in der Schweiz, und da man an die Zürcherische Seidenindustriegesellschaft gebunden ist, gehören Seidenabfälle auch zu denjenigen Textilwaren, welche niemand kauft, wenn man nicht weiß woher solche sind.

Während des Krieges kam dann das Schiebertum auf; fast jeder Lumpensammler kaufte Seidenabfälle, ohne sich um die Konditionen zu kümmern. Der Preis für Seidenabfälle stieg von Fr. 2.— auf Fr. 24.— p. Ko.

Als dann Ende November 1916 das Ausfuhrverbot gemäß Bestimmungen der S. S. S. kam, wurden trotzdem Seidenabfälle gegen Kompensation nach Deutschland und Oesterreich ausgeführt, da es dort an Baumwolle mangelte. Deutschland setzte dann im Juni 1917 Höchstpreise fest, 14 Mk. für Rohseiden- und 9 Mk. für gefärbte Seidenabfälle p. Ko. Kurs ca. 30.—. Inzwischen wurde immer auf Spekulation gekauft, hoffend, nach dem Kriege gute Geschäfte machen zu können.

Als der Krieg zu Ende ging, hat sich der Seidenabfall-Interessenten-Verband, der im Jahre 1916 gegründet wurde, sowie die Rohproduktenkontrolle wieder aufgelöst.

Da der Verbrauch der Seidenabfälle im Inland ein sehr minimer ist (kaum 1/30 der Produktion wird im Inland gebraucht) war man immer genötigt, solche in Deutschland oder Polen zu verkaufen. Zufolge unserer hohen Valuta ist derzeit jeglicher Verkauf nach genannten Ländern ausgeschlossen; die Exportation liegt seit ca. drei Jahren total darnieder.

Baumwolle.

Zufolge den neuen Preisrückgängen auf den Baumwollmärkten sind in Liverpool große Abschlüsse getätigt worden. In Manchester, das in jüngster Zeit auf dem Baumwollmarkt eine große Bedeutung erlangt hat, herrscht noch Ruhe. Die Spinnereien arbeiten zurzeit noch 35 Stunden per Woche, doch ist demnächst eine Ausdehnung der Arbeitszeit auf 48 Stunden vorgesehen.

Wolle.

Von den Wollmärkten wird gemeldet, daß eine leichte Steigerung der Nachfrage festgestellt werden könne. Man hofft, daß die allgemeine Lage sich in nächster Zeit langsam bessern werde.

Sozialpolitisches

Die Industriekrisis und die Lage der Angestellten. Wir erhalten folgende Korrespondenz aus Basel: Wie wichtig ein Zusammenschluß der Textilangestellten aller Branchen für die Erreichung der von Ihnen gesteckten Ziele ist, mag für die Leser dieser Zeitung aus folgenden Vorfällen erhellen:

Der „Verband der Angestellten der Textilbranche auf dem Platze Basel" (V. A. T.) hatte im Herbst letzten Jahres an den „Basler Bandfabrikantenverein" das Gesuch um Ausrichtung einer Herbstteuerungszulage an sämtliche Angestellte gerichtet und bewilligt erhalten. Es wurden 500 Fr. an die verheirateten und 300 Fr. an die ledigen Angestellten der diesem Verbande angeschlossenen Firmen bezahlt. Dem V. A. T. gehören nun aber auch Angestellte an, die in der Seidenhilfsindustrie tätig sind. Diesen Mitgliedern wäre eine Herbstzulage ebenso willkommen gewesen, wie den Angestellten der Fabrikationshäuser. Da jedoch die Firmen der Hilfsindustrie nicht dem Bandfabrikantenverein angeschlossen, sondern im „Arbeitgeberverband schweizer. Seidenhilfsindustrieller" (A. S. H. I.), mit Sitz in Zürich 8, organisiert sind, hatte der V. A. T. mit diesem Arbeitgeberverband in der Angelegenheit zu verkehren.

Die Korrespondenz zog sich vom September bis Mitte Februar ds. Js. hin. Nachdem der A. S. H. I. gewisse statistische Angaben, deren er zur Prüfung der Frage, ob den Angestellten der Seidenhilfsindustrie eine Herbstzulage vonnöten sei, zu bedürfen glaubte, zugestellt erhalten hatte, ließ er wochenlang überhaupt nichts mehr von sich hören. Mitte Januar sah sich der V. A. T. veranlaßt, den A. S. H. I. daran zu erinnern, daß die Angelegenheit noch der Erledigung harre und erhielt dann schließlich gegen Ende Januar den Bescheid, „daß es die seit geraumer Zeit bestehende Krisis in der Seidenhilfsindustrie verunmögliche, nachträglich noch Herbstteuerungszulagen auszurichten. Ferner glaube man es als ein Entgegenkommen seitens der Prinzipalschaft bezeichnen zu dürfen, wenn trotz den Betriebseinschränkungen die Gehälter bis heute voll zur Auszahlung gekommen seien."

Wir meinen, um zu einer solchen Antwort zu gelangen, sollte eine so routinierte Geschäftsleitung, wie diejenige des A. S. H. I. in Zürich 8, nicht eine Reihe von Monaten bedürfen. Oder war die Verschleppung etwa beabsichtigte Taktik? Wir wollen uns heute über den Gegenstand nicht weiter auslassen, wollten aber nicht versäumen, die Angestellten der verschiedensten Branchen der schweizerischen Textilindustrie über die Art und Weise, wie man in diesem Falle das berechtigte Gesuch einer Gruppe von Angestellten von seiten eines Arbeitgeberverbandes glaubte behandeln zu dürfen, zu unterrichten. Nichts dürfte besser den Angestellten von neuem die Notwendigkeit eines vollständigen Zusammenschlusses der Angestelltenschaft vor Augen führen.

Totentafel

† J. J. Schärer-Nußbaumer. Am 26. Februar starb in Erlenbach im Alter von erst 49 Jahren Herr J. J. Schärer-Nußbaumer, Textilmaschinenfabrikant. Der Verstorbene, ein aufrichtiger, schlichter Mann, hatte zufolge unermüdlicher Tatkraft den anfänglich bescheidenen Fabrikbetrieb zu ansehnlicher Blüte entwickelt. Seit einigen Jahren stund er der Gemeinde Erlenbach als Gemeindepräsident vor und seit 1912 gehörte er auch dem Kantonsrate an.

Allerlei

Industrie und Wissenschaft. In der Zeitschrift „The Chemical Engineer" erzählt William Redfield folgende niedliche Geschichte, die uns einen neuen Beweis gibt, daß die Stärke der deutschen Industrie auf der Anwendung wissenschaftl. Forschung beruht. — An eine Reihe von Eingeborenenstämmen in Zentralamerika konnten lange Zeit hindurch englische und amerikanische Häuser auf keine Weise Textilwaren verkaufen; der Markt war vollständig in deutschen Händen. Des Rätsels Lösung war, daß die deutschen Firmen, ehe sie ihre Verkäufer nach Zentralamerika schickten, und die für diesen Markt bestimmten Waren anfertigten, einen — Ethnologen zu Rate zogen, ja wirklich einen Mann der reinen Wissenschaft, den sie fragten: Welche Farben gelten bei diesen und jenen Stämmen als heilig, glückbringend, günstig usw. und sind daher begehrt, welche müssen